

## Walther Rathenau und der Rapallo-Vertrag mit Russland vom April 1920 nach Golo Mann

Der deutsche Außenminister, Walther Rathenau, war ein entschieden »westlich« orientierter Mann; es war, in seinem Geist, nichts als ein Akt alter, bewährter Gleichgewichtsdiplomatie, wenn er die angebotene russische Stütze nicht verschmähte. So wie der Westen mit Deutschland verfuhr, hatte es keinen Grund, ihm zuliebe auf irgend etwas zu verzichten. General von Seeckt<sup>1</sup> ging weiter, meinte, Deutschland sollte im Bund mit Rußland dem polnischen Staat den Garaus machen; die Bolschewisten hätten sich schon »gemausert«<sup>2</sup>; das sei der Weg zu neuer deutscher Macht. Ungare Träume; knabenhaft simpel wie alle Projekte der Machtpolitik und charakteristisch für Deutschlands dauernde, dauernd gefährliche, dauernd verführerische Lage zwischen Ost und West. Die beiden Armeen, die rote und die schwarz-rot-goldene, nahmen denn heimliche Kontakte auf; zum Gebrauch der Deutschen wurden in Rußland Granaten produziert; auf russischem Gebiet durften deutsche Offiziere sich in Waffen üben, die der Vertrag von Versailles der Republik verbot: Tanks, Flugzeuge, Unterseeboote. Ferner wurde von listigen russischen Füchsen gefragt: ob die Sache des armen, ausgebeuteten Deutschland nicht im Grund die sozialistische sei, ob der deutsche Nationalismus sich nicht trennen könnte von seinem ihm wesensfremden kapitalistischen Bundesgenossen, um mit den Kommunisten gemeinsame Sache zu machen gegen den französischen und amerikanischen Imperialismus? »Nationalbolschewismus« – ob das nicht die Verbindung der Zukunft sei? – Es gab Deutsche, die auf solche überschlaue Anbiederungen hörten, suchende, verwegene Geister, die mit nichts Wirklichem auf der Welt, keinem der bestehenden und propagierten Gegensätze zufrieden waren. Man tut aber gut daran, das Gewicht aller Schreibereien und Redereien nicht zu überschätzen. Man tut gut daran, die bloßen Ideen dieser Zeit nicht zu überschätzen, die so reich war an unergiebigen Bluttaten und so arm an zukunftsformenden Leistungen, in der das Verwegenste möglich schien und die dann, dank amerikanischer Anleihen und der Stresemannschen Diplomatie, schnell zu einer nüchternen Normalisierung führen sollte.

700

Unergiebige Bluttaten – auch sie müssen erwähnt werden, sie nur zu sehr zum Wesen dieser Jahre gehören: Früchte der inneren Entzweiung, des rohen, hirnlosen Hasses, der

---

<sup>1</sup> Von Seeckt war General im Ersten Weltkrieg und anschließend von 1919 bis 1926 Chef der Reichswehr. Nach dem Krieg (ab 1. Oktober 1919) war von Seeckt Chef des Truppenamtes (eine Tarnbezeichnung für den im Vertrag von Versailles verbotenen Generalstab). Während des Kapp-Putsches 1920 weigerte sich Seeckt, die Reichswehr zur Niederschlagung des gegen die demokratische Weimarer Republik gerichteten Putsches einzusetzen.

Dennoch wurde er nach dem Scheitern des Putschversuchs im Juni 1920 zum Chef der Heeresleitung der Reichswehr ernannt. Angesichts der chaotischen politischen Verhältnisse der Weimarer Republik entwickelte Seeckt das Konzept einer Überparteilichkeit der Reichswehr. Damit war er entscheidend verantwortlich für die Ausbildung der Funktion der Reichswehr als Staat im Staate. Am 11. März 1923 begegnete er erstmals Adolf Hitler in München. Später sagte er: „Im Ziel waren wir uns einig; nur in den Wegen dorthin unterschieden wir uns“. Vom 8. November 1923 bis 28. Februar 1924 war Seeckt Inhaber der Exekutivgewalt zur Sicherung des Reiches gegen innere Unruhen und für die Niederschlagung des Hitler-Putsches verantwortlich. Er wurde von Friedrich Ebert hierzu ernannt und er nutzte seine Amtsgewalt, um nach der Niederschlagung des Putschversuches, am 23. November die NSDAP, die KPD und die Deutschvölkische Freiheitspartei zu verbieten. Auch wenn er sich deutlich gegen den Nationalsozialismus positionierte, nahm er der Republik gegenüber eine ambivalente Stellung ein. Er äußerte dabei deutliche Sympathie für konservative Republikgegner von rechts. 1926 wurde er vom Reichskanzler Wilhelm Marx entlassen, Anlass war die von ihm genehmigte Teilnahme des Hohenzollern-Kronprinzen Wilhelm von Preußen an Reichswehrübungen. Soviel Wikipedia

<sup>2</sup> 1. die Federn wechseln: Enten, Kraniche m. (sich) im Herbst; mausernde Hühner liefen auf dem Hof herum

2. /übertr./ umg. sich m. sich zu seinem Vorteil entwickeln: sie hatte sich in den letzten 2 Jahren sehr gemausert; er mausert sich in letzter Zeit; Wenn sich die Physik überhaupt ... gemausert hat, dann geschah dies lediglich dank der großzügigen Handreichungen der Mathematik

übermütigen Unwissenheit. Die Anarchisten hatten einst ihre Bomben geworfen, weil sie inmitten einer noch intakten, festgeordneten Gesellschaft keinen anderen Weg fanden, um ihren zerstörenden Protest anzumelden. Hier wurden die Vertreter eines neuen, schwachen, unter der Bürde seiner Aufgabe fast zusammenbrechenden Regimes ermordet, und die Mörder brauchten nicht einmal das Gefühl des eigenen Lebenseinsatzes zu haben; man würde sie schon irgendwie entwischen lassen. Was auch einigen, obgleich nicht allen gelang. Sie kamen von der extremen Rechten, verwilderte Freikorpsmänner, unreife Jünglinge, die es den Älteren gleichtun wollten. Solche ermordeten den Finanzminister Erzberger, den Zentrumsführer, der 1918, auf Befehl Hindenburgs, den Waffenstillstand unterzeichnet hatte, solche ein Jahr später den Minister des Äußeren Walther Rathenau. Sie schossen ihre Maschinenpistolen ab, warfen ihre Granaten und sausten davon. Ein Teil der Nation war ehrlich empört – die sozialdemokratischen Arbeiter vor allem, jene, die man gern wegen ihres »Materialismus« und mangelnden Christentums verachtete. Ein anderer aber und sehr beträchtlicher Teil der Nation war nicht empört; zuckte die Achseln; schmunzelte heimlich; jubelte laut. Es gab Damen der Großbourgeoisie, gute Christinnen, muß man annehmen, welche die Nachricht von Rathenau-Ermordung sehr lustig stimmte. War der Mann nicht Demokrat? »Erfüllungspolitiker«<sup>3</sup>? Jude obendrein? ... Er war es. Daß er nebenbei der heißeste Patriot war und einer der ganz wenigen geistig schöpferischen Staatsmänner dieser Epoche, daß seine große Planleistung die deutsche Industrie 1914 Kriegsfähig gemacht hatte – es ging unter in der entmenschten Hetze gegen ihn, fand nicht Eingang in die verrohten, vergifteten Seelen.

---

<sup>3</sup> Als „Erfüllungspolitik“ bezeichnete man die außenpolitische Strategie der Weimarer Republik von der Annahme des Londoner Ultimatums 1921 bis zur Ruhrbesetzung 1923. Diese Strategie sah vor, die als überzogen eingeschätzten Forderungen der Westmächte so weit zu erfüllen, dass schließlich deren Unerfüllbarkeit offensichtlich werden sollte.